

Gedanken zu Pfingsten

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Pfingsten wird gern als die Geburtsstunde der Kirche bezeichnet. Die zum Gebet versammelten Jüngerinnen und Jünger wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie sind sich bewusst geworden, dass sie von Gott geliebt sind. Das hat sie zu begeisterten Christen gemacht. Diese Menschen, die sich ihrer Gottesbeziehung bewusst sind und aus ihr Kraft und Mut schöpfen, bilden die Kirche, auch heute noch.

Daraus ergeben sich als vornehmste Aufgaben der Kirche die Verkündigung der Frohen Botschaft und die Unterstützung der Gläubigen bei der Vertiefung ihrer Gottesbeziehung.

Der Kern der Frohen Botschaft ist die uns von Gott ohne Vorbedingungen geschenkte Liebe Gottes. Das ist die Frohe Botschaft, die Jesus uns gebracht hat. Er hat uns die Antwort auf diese Liebe Gottes vorgelebt. Sein Leben ist gekennzeichnet durch einen ständigen Gebetskontakt zu Gott und ein Leben, das allen Verlockungen des Bösen widerstanden hat.

Damit uns die Beziehung zu Gott im Glauben gelingt, hat Jesus uns ein Gebet hinterlassen, das Vater Unser, und die Zusage, dass der Heilige Geist uns als Beistand zur Verfügung steht. Was heißt das für uns und unseren Glauben?

Mit dem Vater Unser hat Jesus uns eine Möglichkeit eröffnet, Gott in angemessener Weise anzusprechen. Wir dürfen ganz vertraut zu ihm reden, Wir dürfen Abba, Vater, Papa zu ihm sagen, dabei aber nicht vergessen, dass wir zu Gott sprechen. Gott ist der allmächtige, der größere, der Ewige.

Wir dürfen darauf vertrauen, dass dieser Gott uns kennt und liebt. Er ist der Gott über uns, in unserem Gebet respektieren wir diese Position Gottes, wir wollen mit ihm eins werden, aber wir wollen nicht selbst Gott sein.

Im Vater Unser werden die uns angemessenen Ansprüche deutlich. Wir bitten um das, was wir zum Leben brauchen, wir bitten um Vergebung und um Frieden miteinander und wir bitten um die Kraft, Versuchungen zu widerstehen.

Es ist ein Aufruf zu einem bescheidenen Leben. Kein Wort von Wohnkomfort, von aufwändigen Autos, von Urlaubsreisen, von extravaganter Mode, von Events aller Art. Jesus empfiehlt uns, nicht unser Herz an derartige Dinge zu verlieren.

Wenn wir in diesem Gebet die Basis für unsere Beziehung zu Gott gefunden haben, dann stellt sich die Frage, wie wir auf dieser Grundlage leben und handeln sollen.

Dazu gibt es keine schriftliche Anweisung, vergleichbar den Zehn Geboten oder den Büchern Mose und der Propheten. Stattdessen schickt uns Jesus den Heiligen Geist, der unser Gewissen prägen soll. Der Heilige Geist fordert uns ständig heraus, die Frohe Botschaft zu verkündigen, da wo wir stehen, in der Familie, in unserem beruflichen und privaten Umfeld. Er fordert uns dazu heraus, all unser Tun und Denken unter die Frage zu stellen: „Was würde Jesus jetzt an

meiner Stelle tun?“ Wie im Evangelium versprochen, wird uns der Heilige Geist an alles erinnern, was Jesus uns gesagt hat.

Meine lieben Mitchristen, dieses Verständnis von Glauben ist eine große Herausforderung. Wir begnügen uns nicht damit, irgendwelche Vorschriften zu erfüllen. Glauben nach Vorschrift geht nämlich ebenso wenig wie Dienst nach Vorschrift. Wir übernehmen vielmehr selbst Verantwortung für unser Leben mit Herz und Verstand. Die entscheidende Rolle kommt dabei dem von Heiligen Geist erfüllten Gewissen zu. Gewissen geht über Gehorsam.

Nach diesen Überlegungen könnte man die Kirche der Zukunft wie folgt skizzieren:

Ausgangspunkt sind die getauften Christen, die sich in der Nachfolge Christi von Gott geliebt wissen. Aus dieser Gottesbeziehung schöpfen sie Hoffnung und Lebensmut. Sie sind offen für das Wirken des Heiligen Geistes, der sich in ihrem Gewissen bemerkbar macht. Die Christen finden sich von Zeit zu Zeit in kleinen Gruppen zusammen im Gebet, im Lesen der Bibel und im Austausch über ihre Glaubenserfahrungen. Ihr Glaube strahlt aus auf die Menschen in ihrer Umgebung zum Beispiel in der Familie, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz. Sie kümmern sich um Menschen, die in Not sind. Sie kommen zusammen zur gemeinsamen Feier von Gottesdiensten, insbesondere zur Feier der Eucharistie. Sie finden Stärkung in den Sakramenten. Die Gesamtheit aller Getauften bildet die Kirche. Ihren individuellen Fähigkeiten und Charismen wird Raum gegeben. In der Kirche erleben die Gläubigen Verständnis, Förderung und Unterstützung durch Seelsorger. In einer solchen Kirche finden wir Geborgenheit und Heimat.

In jüngerer Zeit sind viele Straftaten in der Kirche aufgedeckt worden. Das ist schlimm und beschämend. Hier gibt es zweifellos viel aufzuarbeiten.

Es ist meines Erachtens an der Zeit, dass auch über gläubige Menschen in der Kirche berichtet wird, die sich Tag für Tag einsetzen und aufopfern für Menschen in Not, für die Verkündigung der Frohen Botschaft, für die Begleitung im Gebet. Dann würden die dunklen Wolken über der Kirche durch viele Sonnenstrahlen durchbrochen.

Wir wollen nicht vergessen: Mit jedem einzelnen Getauften, der sich zu Christus bekennt und der offen ist für den Heiligen Geist, fängt es an. Kirche sind alle, die sich von Gott geliebt wissen und Jesus Christus nachfolgen. Kirche sind alle, die sich begeistern lassen für ein Leben in Fülle. Kirche sind alle, die Glaubensfreude ausstrahlen und die Frohe Botschaft weitersagen. Kirche sind alle, die ihr Herz und ihre Hand öffnen für Mitmenschen in Not. Mit einer solchen Perspektive lasst uns den Geburtstag der Kirche feiern. Frohe Pfingsten! Amen.